

Universitätsbibliothek Wuppertal

Das klassische Ideal

Horneffer, Ernst

Leipzig, 1906

Vorrede

Nutzungsrichtlinien Das dem PDF-Dokument zugrunde liegende Digitalisat kann unter Beachtung des Lizenz-/Rechtehinweises genutzt werden. Informationen zum Lizenz-/Rechtehinweis finden Sie in der Titelaufnahme unter dem untenstehenden URN.
Bei Nutzung des Digitalisats bitten wir um eine vollständige Quellenangabe, inklusive Nennung der Universitätsbibliothek Wuppertal als Quelle sowie einer Angabe des URN.

urn:nbn:de:hbz:468-1-3885

VORREDE.

Dies Buch ist kein geschichtliches. Es will der Gegenwart dienen. Es geht von der Überzeugung aus, daß eine Erneuerung der deutschen Bildung sich vollzieht, und will hinweisen auf das klassische Ideal als das Mittel und die Lösung dieser Erneuerung. Den reinsten Ausdruck hat das klassische Ideal im griechischen und römischen Altertum gefunden; darum kehren zu ihm die nachfolgenden Darlegungen am häufigsten zurück. Es war ein Irrtum zu meinen, daß das Altertum wohl künstlerisch, aber nicht moralisch und religiös zum Vorbild dienen könne. Der Irrtum hatte zur Folge, daß man sich auch in der Kunst vom Altertum abwandte und es heute für abgetan hält. Nur eine verirrte Zeit konnte dahin kommen. Wir glauben im Gegenteil, daß die Wirkung des griechischen Geistes eine noch tiefere werden wird als früher; wir wünschen, daß das Altertum auch in Religion und Moral vorbildlich werden und so die deutsche Kultur zu einer Einheitlichkeit führen möge, die ihr bis jetzt gefehlt hat.

Das Buch zerfällt in zwei selbständige Teile, einen vorwiegend ästhetischen und einen ethisch-religiösen. Um der Überzeugung Ausdruck zu geben, daß dieselben allgemeinen Grundsätze auf beiden Gebieten bestimmt sein müssen, damit eine echte und dauernde Bildung zustande kommt, haben wir die Teile in einem Bande vereinigt. Wir bitten aber ausdrücklich, jeden Verfasser nur für seine eigenen Arbeiten verantwortlich zu machen. Verfasser des ersten Teils ist August Horneffer, des zweiten Ernst Horneffer.

VORRÄTTE

Die Vorräte der Stadt sind im allgemeinen ausreichend. Die Lebensmittelversorgung ist durch die Befestigungen und die Nähe des Flusses gesichert. Die Befestigungen sind gut erhalten und können die Stadt gegen Angreifer schützen. Die Nähe des Flusses ermöglicht die Versorgung mit frischem Wasser und die Anbau von landwirtschaftlichen Produkten. Die Stadt verfügt über eine ausreichende Anzahl von Lagerhäusern und Speicheranlagen, um die Vorräte sicher zu halten. Die Bevölkerung ist gewohnt, auf Vorräte zu verzichten und kann daher auf längere Dauer ohne Schwierigkeiten auskommen. Die Nähe des Flusses ermöglicht auch die Versorgung mit Holz für die Feuerstellen und die Herstellung von Werkzeugen. Die Bevölkerung ist gewohnt, auf Vorräte zu verzichten und kann daher auf längere Dauer ohne Schwierigkeiten auskommen. Die Nähe des Flusses ermöglicht auch die Versorgung mit Holz für die Feuerstellen und die Herstellung von Werkzeugen.

E

Horneffer,